

Sojabohnen aus Bayern

Niederbayer wirbt für Unabhängigkeit bei Soja

Rupert Paulus aus Otterzhofen im Landkreis Kelheim ist Pionier in Sachen Sojaanbau. Im vierten Jahr baut er auf gut zwei Hektar die vorrangig in Amerika beheimatete Eiweißfrucht an. Das nahm er zum Anlass, zu einer Feldbegehung rund um seinen Hof einzuladen und seinen Kollegen die Vorgehensweise und positiven Ergebnisse zu demonstrieren.

Paulus bewirtschaftet einen zwanzig Hektar großen Betrieb mit Schwerpunkt Schweinezucht und -haltung sowie Getreide-, Raps-, Erbsen- und Sojabohnenanbau. Beim gemeinsamen Rundgang wurden seine Felder rund um den Hof besichtigt. Für die meisten Teilnehmer neu und interessant waren die Sojabohnen.

Saatgut ist teuer

„Ich möchte den Sojaanbau in Bayern voran bringen, um nicht mehr so abhängig vom ausländischen Markt zu sein“, begründete der Landwirt, dem der gentechnische Anbau ein großes Anliegen

ist, seinen Schritt in dieses Neuland.

Anfang Mai säte Paulus die österreichische Sorte „Pronto“. „Das Saatgut ist mit rund 165 Euro je Dezitonne relativ teuer“, informierte er. Trotzdem entschied er sich für eine etwas höhere Aussaatmenge als empfohlen. Ein erstzunehmendes Problem stellen Wildtauben dar – sie picken die Bohnen aus dem Boden – sowie die Hasen, die Blätter und Fruchtansätze anfressen.

Bisher impfte Paulus den Boden nicht mit Knöllchenbakterien, die mit den Leguminosen in Symbiose leben und für sie den Luftstickstoff erschließen. „Nächstes Jahr möchte ich dies aber machen“, meinte er und betonte, dass diese Maßnahme mit zwölf bis 13 Euro je Hektar anzusetzen ist. Mitte Juni bekam die Kultur eine Dünger-Startgabe.

„Wichtigster Faktor ist jedoch die Unkrautbehandlung, um einen reibungslosen Drusch zu gewährleisten“, machte der Landwirt deutlich. Er führte eine Bekämpfung gegen breitblättrige Unkräu-



Rupert Paulus setzt auf den Sojaanbau. Fotos: Gebendorfer

ter und Ungräser durch. Die variablen Kosten betragen somit insgesamt 179 €/ha. Mit demselben Arbeitsgang wurde zudem eine Pflanzblattbehandlung durchgeführt. (Kosten: 36 €/ha).

Knapp 30 dt/ha Ernte

Letztes Jahr erntete Rupert Paulus am 17. September 28 dt/ha. Nach dem Drusch werden die Sojabohnen auf 14 bis 15 Prozent Wassergehalt getrocknet, um Schimmelbildung zu vermeiden.



Die Sojabohnen brachten in Otterzhofen, Lks. Kelheim, letztes Jahr einen Ertrag von knapp 30 Dezitonnen je Hektar.

Das schlägt mit 1,50 bis 2,50 €/dt zu Buche. Die komplette Ernte wird an die Schweine verfüttert. Allerdings ist der Anteil der Sojabohne in der Ration aufgrund des hohen Ölgehalts nur gering.

„In Zukunft plane ich, die Bohnen tosten zu lassen, um die Inhaltsstoffe besser aufzuschließen und dadurch eine optimale Verwertung zu erreichen“, informiert der Landwirt, der dazu die Ernte zur einzigen bayerischen Toastanlage für Sojabohnen von Werner Stadlhuber in Aschau am Inn

transportieren will. Paulus beziffert die Kosten für diese Maßnahme auf 3,60 €/dt.

„Bei einem Ertrag von 35 bis 40 dt/ha erzielt man mit den Sojabohnen einen höheren Gewinn als bei einem Winterweizen-Ertrag von 80 dt/ha“, rechnete er seinen etwa 90 anwesenden Kollegen vor und forderte sie auf, die Sojabohne in die Fruchtfolge mit aufzunehmen. Insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass deren Vorfruchtwert höher liegt als jener von Erbsen oder Raps. Helga Gebendorfer